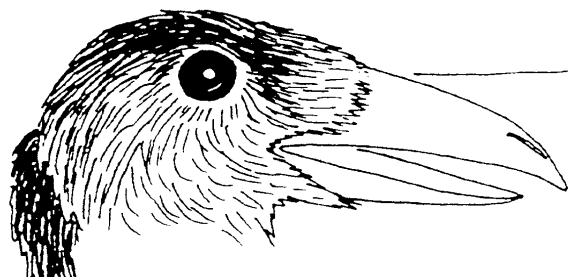


Die Rabenschwinge



Für das Volk der Kemi!

Offizielles Nachrichtenblatt
der Kemi-Krone

Nr. 3 Khefu, 1. FFI 18 S.G.

Ihre Majestät, die Nisut Ni Kemi,
Peri III. Setepen, gibt bekannt:

Verrat! Marquis Pæstumai erhebt
Schwert gegen Reich und Krone!

1. Ab sofort ist Unser Reich als "Káhet Ni Kemi" zu titulieren. Der Besatzungsname "Trahelien" ist erloschen und soll im offiziellen Amtsverkehr nicht mehr gebraucht werden. Die Adeligen des Reiches seien aufgefordert, ab sofort zur Titulatur nur mehr die überlieferten Begriffe zu verwenden, als da sind "Sah/et" für die Edlen, "Akîb/et" für die Baron/in, "Neset/et" für die Grafen oder Gräfinnen, "Hátyá/t" für die Markgrafen oder Markgräfinnen, "Repa/t" für die Fürst/innen und 'Hekátet' für die Herzogin.

2. Hiermit bestätigen Wir den Bündnisvertrag des Kemi-Reiches mit dem Neuen Bosparan. Die im Vergleich zu Kaiser Hal ernster ausgesprochenen

Kriegsdrohungen Brin von Gareths gegen Unser Reich und das Nichterscheinen Seiner Erhabenheit Amir Honak zu den mit Uns vereinbarten Gesprächen läßt auf mangelnde Friedensbereitschaft schließen. Dennoch sind Wir zu weiteren Verhandlungen bereit.

3. Eine eigene Währung sei für das Kemi-Reich eingeführt. Sie entspricht dem gareth'schen Wertsystem. Fürderhin sei ein Dukat gleich einem Suvar, ein Silbertaler gleich einem Hedsch, ein Heller gleich einem Ch'ryskl, ein Kreuzer gleich einem Trümmer.

Unser Reich blühe und gedeihe !

Peri III. Setepen, Nisut der Kemi

Baron Skandor von Aeltikan und Baron Silbertann gefallen! Kämpfe in Kemhaven! Hekátet Al'Mout'pekeret ringt mit dem Tode!

Der mit so hehren Motiven propagierte Waldinselzug des ehemaligen Marquis Pæstumai von Terkum entpuppte sich als schandbare Rebellion gegen Reich und Krone,



Kemhaven, Hauptstadt Benbukkulas, Ansicht von Ost (Landseite)

in deren Folge gar hohe Adelige des Königreichs angegriffen und getötet wurden. Im Rahja-Mond des letzten Jahres hatte der Marquis mit der Planung begonnen, seinen Worten nach ein "friedlicher Pilgerzug" zu den östlichen Waldinseln, um dorten - auf bosparanischem Territorium friedlich gegen die Mißachtung der Denkmäler unserer Kemi-Ahnen zu protestieren, die der unsägliche Ascanio von Malur als "widerwärtige Götzenstatuen" verunglimpft hatte. Unter diesen Voraussetzungen fand das Unternehmen breite Unterstützung, Baron Tiftal von Frencaal, Baron Omjakan von Táyâb, Baron Círdan von Laratusaî und Baron Dajin gewährten - wenn sie nicht gar selbst den Zug begleiteten - Hilfe

in Form von Schiffen, Ausrüstung und Söldlingen, die den Pilgerzug vor Piraten und Wilden schützen sollten. Bald aber mehrten sich Berichte, wonach die Absichten des Marquis nicht den offiziell Propagierten entsprachen.

Baron Omjakan, der sich inkognito den Pilgern angeschlossen hatte, meldete, daß der Zug nichts anderes werden sollte als eine Invasion der östlichen Waldinseln, mithin der Auftakt zu einem blutigen, aussichtslosen Südmeerkrieg. In Khefu trafen daraufhin Kanzler de Cavazo, Ihre Eminenz von Nedjhit und die Vertreterin Ihrer Majestät, Serija von Doorn, zu einer Krisensitzung zusammen, in der der Kanzler bekanntgab, daß er bereits Truppen aus Aeltikan, Marlan und Mekábtá unter dem Kommando Chanya Al'Mout'pekerets nach Benbukkula beordert hatte, um dort die Pilgerinnen und Pilger zu entwaffnen. Serija von Doorn und Ihre Eminenz distanzieren sich von den Plänen ihres Ordensbruders und unterstützen die Maßnahmen des Geheimdienstes. Nach der Rückkehr Ihrer Majestät war es Baron Círdan, der die Herrin über die Vorgänge in Übersee informierte. Die Königin entließ Marquis Pâestumai aus allen Ämtern und bestellte Baron Círdan zum vorläufigen Verwalter von Terkum.

Mittlerweile eskalierte die Lage in Kemhaven. Nachdem der Zug dort eingetroffen war und Hoheit Al'Mout'pekeret den "Pilgerinnen und Pilgern" die Lage erklärt hatte, griff Pâestumai zum Schwert und durchbohrte die Herzogin. Dajin von Mergyan aber überwältigte den Marquis, als ihm klar wurde, daß Pâestumai ihn über die Hintergründe des Zuges belogen hatte. Doch damit war der Aufstand noch nicht beendet, denn zwei Gruppen aufständischer Laguaneritter konnten entkommen.

Ende FHE.18 landete die erste in Taris, der Hauptstadt Aeltikans, an, ermordete dort Baron Skandor und floh ins undurchdringliche Bergland der Insel. Die zweite Gruppe erreichte eine Woche später die Insel Cháset. Der zu Besuch bei Marie von Cháset weilende Baron Livius Silbertann entdeckte die Schurken zufällig bei einem Jagdausflug und wurde von diesen nach kurzem Gefecht getötet. Von den Flüchtigen fehlt noch jede Spur. Mittlerweile hat Ihre Majestät die Auslieferung Boronían Pâestumais an die reich'sche Baronie Cres angeordnet.

Nachfolger als Marquis von Terkum wird dessen Bruder Pasqua Taníth Pâestumai. Der Baronstitel von Djerniako wird denn Echsischen Skar Srh Szinth (*Stefan Küppers/Klosterstraße 112/52146 Würselen*) verliehen. Zum Baron von Aeltikan wurde Wodskar Jeversson (*Michael Meyhöfer/Stettiner Str. 21/59427 Unna*) ernannt. Káni Rechtu wird ab sofort von Baron Farar

Szeradjin (Hampi Middendorf/Siebenhäuser 35/28857 Syke) verwaltet.
KMH, FFI. 18

PES/ARA

Pâestumai an Cres ausgeliefert

Ein getreulicher Bericht des Leiters des Auslieferungskommandos, Alri'chnep Tem' kat'nafe'phi, Edler von Mohema.

Ich hatte für die Herzogin immer Bewunderung empfunden, und als ich erfuhr, daß es ein Auslieferungsbegehren für den Verräter Pâestumai gegeben hatte und die Krone ihm stattgeben wolle, bat ich, an dem Kommando teilhaben zu dürfen, wenngleich mich das Ziel etwas erstaunte, aber von den Gerüchten um die Herzogin hatte ich ja schon früher gehört. Als wir den Übergabeort erreichten, den man uns genannt hatte, schickten wir einen Boten. Es dauerte etwa vier Tage, bis er zurückkam, begleitet von fünf Reitern. Sie hielten an, und einer fragte uns in breitem Bornisch: "Welcher ist der falsche Batzen?" Wir deuteten auf den Ex-Marquis, und der Bonnländer packte einen Sack von seinem Pferd und schickte sich sogleich an, mit Hilfe seiner Begleiter den Ex-Marquis in diesen zu stecken. "Ihr habt kein Recht dazu!" protestierte Pâestumai. "Nur damit du auch ankommst. Bübchen", antwortete ihm der Bonnländer, "weil wenn wir den Falschen treffen tun, frißt er dich vielleicht auf. Ja, da müßt ihr jetzt nicht so blöd glotzen, als kämt ihr aus Ouveumas!" sagte er zu uns. "Weil das stimmt nämlich, hab ich gehört, das hat er gesagt, der Herr Babolo: zuerst verwandle ich ihn in einen Pilz und mich dann in einen Malkilla, dann freiß ich ihn. Das macht er immer so, glaub ich." Irgendwie erinnerte mich der Sprecher an jemanden, und während ich noch überlegte, an wen, es mir aber nicht in den Sinn kommen wollte, korrigierte ihn einer seiner Begleiter: "Er meinte eine Maraske. Balla." - "Sag ich doch", stimmte der Bonnländer zu. "sag ich doch.

Schließlich hatte man mit vereinten Kräften Pâestumai unter dessen wütendem Gebrüll in den Sack gestopft und auf eins der Pferde gebunden. Da wir keine näheren Anweisungen bekommen hatten, folgten wir den Fünfen.

Zwei Tage hörte ich mir an, wie der Bornländer mit dem Ex-Marquis in dem Sack sprach, ihm erklärte, was er alles an Stelle des Barons angestellt hätte - es hörte sich wirklich nicht sehr schön an -, auch gewöhnte ich mich daran, Abulew, Aljuschin oder Tjosjew genannt zu werden. Dem Ex-Marquis muß ich zugestehen, daß er bewundernswert ruhig blieb, ob-

wohl er wußte, daß er in seinen Tod ritt, bis auf eine Gelegenheit, wo er sicher eine halbe Stunde schier außer Atem brüllte: "Nicht Patschuli, sondern Pâestumai, Pâestumai!"- "Sag ich doch, Pastralak", war des Bornländers einzige Antwort. So überquerten wir schließlich den Yaquir und erreichten den Weiler Almatisch Nostria. Es ist ein kleiner Ort, gerade mal sieben Häuser, spitzgieblig und etwas deplaziert wirkend in Almada, nach dem, was ich bisher davon gesehen hatte. Dort trafen wir den Baron, zumindest sagte man uns, er sei es. Er sah nicht gerade so aus, wie ich mir einen Reichsbaron vorgestellt hatte, der Kleidung nach schon, aber er muß sich Kreide oder etwas ähnliches in die Haare geschmiert haben. jedenfalls standen sie steif vom Kopf ab, und ich dachte wirklich zuerst, es könne vielleicht doch ein Djinn sein, allerdings war er auch der erste Elf, den ich jemals gesehen hatte. Pâestumai wurde aus dem Sack geholt und fing abermals mit seiner Litanei an, daß niemand ein Recht habe, ihn so zu behandeln, auch sei es gegen jedes Gesetz. "Ihr glaubt nicht, wieviel Recht ich hier habe", antwortete ihm der Baron sehr leise, "Ihr seid hier im Neuen Reich, und niemand würde mich dafür schelten, ließe ich Euch einfach aufknüpfen!" Ich muß



Ihre Hoheit Chanya Al'Mout'pekeret

gestehen, daß mir dabei ebenfalls nicht sehr wohl war. "Was habt Ihr damit zu schaffen, wer immer Ihr sein mögt?" beehrte jetzt der Ex-Marquis zur Antwort, der bei dieser Gelegenheit wohl zum ersten Mal erfuhr, wohin wir ihn gebracht hatten, wahrscheinlich hatte er gedacht, wir hätten ihn an die Bosparaner ausgeliefert. "Für Euch", antwortete ihm der Baron, "ist es genug, zu wissen, daß ich derjenige bin, der Euch der Luchsköpfigen begegnen laßt. Tatsächlich habe ich nichts damit zu schaffen, was man Euch in Eurer Heimat vorwirft, tatsächlich sind mir Eure Follereien und Narreteien gleichgültig. Bis auf eine." Und dabei packte der Baron den Ex Marquis am Gewand und riß ihn zu sich: "Hund, du hast meine Dame geschlitzt!" Dann stieß er ihn von sich: "Dafür strafe ich dich, Schmeißling, dafür. Zur Warnung all jener, die nach dem Leben derer trachten, die mir teuer! Zeichnet ihn."

Dem Ex-Marquis wurde sodann das Haupt kahlgeschoren, was eine große Schmach für einen Laguaner sein muß, anschließend stach man ihm ein Hautbild nach Thorwaler Art in Form einer Vogelklaue - dem Wappen des

Barons - in den rechten Handrücken. Nachdem er so gedemütigt worden war, führte man Pâestumai zum Ufer des Yaquir, wo zwei Baumstämme lagen, gefällt vor wenigen Tagen, dann geschält und eingefärbt in blau, rot und weiß, in beide waren Schriftzeichen geschnitzt. An den einen fesselte man den Ex-Marquis. Fast unbeteiligt deklamierte der Baron dieselben Worte, die auch auf dem Stamm zu Leser: waren: "Du seist verurteilt, Boronïan Varzim Pâestumai, nach dem Brauch der Altvordern, wie's Fringlas begonnen nachdem die Heerscharen der Horastyranen zerschmettert, zerstreut, vernichtet, ausgelöscht, ausgetilgt und ausgemerzt waren, nachdem man sie geteilt, halbiert und geschunden hatte, ihnen ausgestochen und zerrissen..., pardonnierts mir, Pâestumai, aber diese Stelle möchte ich etwas abkürzen... seist du jedenfalls verurteilt zum Schrecken der Thorwaltschen, zur Pein der Andergasten, zur Not der Alben.. hm...zur Glorie und zum Ruhme Seiner... das paßt alles nicht ganz Ach, werft ihn endlich in den Fluß!"

So wurde der Stamm zu Wasser gelassen und der Marquis auf dem Yaquir verschickt. Während er laut „Die 90 Tage von Laguana“ singend den Fluß hinabtrieb und auf sein Ende wartete, rief ihm einer der Umstehenden noch hinterher: „Nicht bewegen, sonst dreht sich der Baum!“ Als er schon außer Sichtweite war, fragte ich den Baron: "Wie lange wird er wohl durchhalten?" Er zuckte die Achseln: "Bis er irgendwo antreibt, wenn er Pech hat, ist's in Kuslik. Es ist ein präparierter Stamm, müßt Ihr wissen, er kann sich nicht drehen." Er muß mein Erstaunen bemerkt haben, deshalb fuhr er fort: "Chanya hat ihn verschont, warum sollte ich es anders halten?" Dann deutete er auf der, anderen Stamm: "Jetzt den da!" und auch dieser wurde ins Wasser gelassen. "Gehört das auch dazu?" fragte ich. "Oh, nein," antwortete der Baron schmunzelnd, "von diesem hoffe ich tatsächlich, daß er Vinsalt erreicht. Ich habe als Gruß an eine dort lebende Dame die Reichshymne einschnitzen lassen, damit sie ihren Text nicht vergißt: 'Höre, Hela, wir kommen!'" Er erweckte den Eindruck, als habe er Pâestumai schon wieder vergessen.

RKA, FHE. 18

KHW

Unabhängigkeit in letzter Konsequenz vollzogen! Das Káhet Ni Kemi ist wiedererstanden!

Unsere geliebte Herrscherin, Peri III. Setepen, hat unserem so lange niedergedrückten Reich die Unabhängigkeit errungen. Nach ewig dauernden Jahren der Fremdherrschaft ist nun, nach der letzten Beratung des Kronrats am 30.FHE.18. die Wiedererrichtung des Kemi-Reiches beschlossene Sache. Wie die Königin zufrieden feststellen konnte, hat sich der Kronrat einstimmig gegen den Namen "Trahelien" - eine Bezeichnung des letzten garether Protektors Ossi von Halberg - ausgesprochen. Baron Dajin Kazan von Mergyan wurde mit den Vorbereitungen zu den offiziellen Feiern beauftragt.

Die Abstimmungen in den Gremien betrafen aber auch andere Punkte von großer Wichtigkeit, über die nebenstehend informiert wird. Über die Geschehnisse im Kleinen Konvent wird in dieser Ausgabe ausführlich berichtet, so daß darauf an dieser Stelle nicht gesondert eingegangen werden muß.

Abstimmungsmodus:

Entscheidend ist nach wie vor das Urteil der Königin, die sämtliche Stellungnahmen der sieben Gremien Kleiner Konvent, Großer Konvent, Priesterkonzil, Kanzlei, Bürgerschaft, Hohepriesterinnenamt und Oberkommando als rein beratend ansieht. Jedes der Gremien entsendet eine/n ernannte/n oder gewählte/n Vertreter/in in den Kronrat, der dort die Interessen seines Gremiums vertritt. Die derzeitigen Kronratsmitglieder sind der Secha Omjakan al Táyâb (Kleiner Konvent, Vertreter der Barone, Baroninnen und Edlen), Junivera von Perricum (Großer Konvent, Vertreterin des Hochadels), Dio de Cavazo (Kanzler), Boronya von Nedjihit (Hohepriesterin), Chanya Al'Mout'pakeret (Oberkommandierende), Mara Sahyk (Bürgerrat, Vertreterin der Bürgerschaft), Bruder Alrik (Geweihter der Rondra, Konzilssprecher).

Abstimmungsthemen:

Folgende Punkte waren in allen Gremien zu diskutieren:

1. Stimmen die Befragten der Wiedererrichtung des Kemi-Reiches auf dem Territorium des vormaligen garethischen Kolonialgebiets und der im kriege eroberten Gebiete zu?
2. Mit welchem Reich sollte in Zukunft Bündnis und Zusammenarbeit vereinbart werden?
3. Sind die Befragten für die Erhöhung der Grafschaft Mer'imen zur Markgrafschaft und der Markgrafschaft Neu-Prêm zum Fürstentum?
4. Welche Vorschläge haben die Befragten zur Benennung einer eigenen Kemi-Währung?
5. Welches Urteil soll über die immer noch in den Kerkern einsitzenden Kollaborateure der

al'anfanischen Besatzungsmacht gefällt werden?

6. Soll sich die Inquisition fortan lediglich auf die Verfolgung geistlicher Abirrungen beschränken müssen?

7. Bestätigen die Befragten den Thronanspruch Prinzessin Elas, erstgeborene Tochter Königin Peris?

8. Welches Urteil soll über den Verräter Boronïan Varzim Pâestumai gefällt werden ?

9. Sollen Echsische und Mohas in höchste Ämter eingesetzt werden dürfen?

Kanzlei, Hohepriesterinnenamt, Oberkommando:

In diesen drei Gremien wurde nicht lange debattiert, die jeweiligen Vorsitzenden trafen ihre Entscheidungen auf sich allein gestellt. Kanzler und Hohepriesterin sprachen sich dabei für ein Bündnis mit Al'Anfa aus, das Oberkommando bestätigte den "Vinsalter Vertrag". Während Kanzlei und Ober-

kommando den Anspruch Prinzessin Elas, die Kompetenzbeschränkung der Inquisition und die schwere Bestrafung des Verräters Boronïan Varzim Pâestumais forderten, war die Hohepriesterin in all diesen Fragestellungen gegenteiliger Meinung.

Großer Konvent:

Der Große Konvent war sich in der Befürwortung der Wiedererrichtung des Kemi-Reiches, der Provinzerhöhung, der Kompetenzbeschränkung der Inquisition und der Legitimisierung des Thronanspruches Prinzessin Elas weitgehend einig. Für den Verräter Pâestumai forderte eine deutliche Mehrheit eine Amnestie.

Bürgerrat:

Überraschend klar sprachen sich die Vertreterinnen und Vertreter der versammelten Bürgerschaft für die Wiedererrichtung des Kemi-



Reiches aus, die einzige Gegenstimme steuerte der Vertreter aus Mekábtá bei. Große Zustimmung erhielten auch der "Vinsalter Vertrag", die Kompetenzbeschränkung der Inquisition und der Thronanspruch Prinzessin Elas.

Für die inhaftierten Kollaborateure und den Verräter Pâestumai wurden schwere Strafen gefordert. Immerhin ein Viertel der Vertreter stimmte erschreckenderweise gegen den Zugang von Mohas und Echsischen zu höchsten Ämtern.

Geweihntenkonzil:

Turbulente Debatten verursachte die Frage nach der Bündnisausrichtung des Königreichs. Wohlwissend, daß die Stimme des Konzilsprechers im Kronrat entscheidend sein würde, hatten sich die Vertreter aller Kulte - bis auf die Boronis und den Vertreter des Rur&Gror-Kultes - auf die Unterstützung des "Vinsalter Vertrages" geeinigt.



Als sich aber neben der einstimmigen Phex-Vertreterin plötzlich auch der Vertreter des Rastullah-Kultes weigerte, mit seinen 18 Stimmen für den Vertrag zu votieren, und ein Bündnis mit dem Kalifat forderte, war plötzlich ein Patt erreicht, denn die Al'Anfa-Fraktion verfügte mit den 44 Stimmen der Boronis und der Stimme des Rur&Gror-Vertreters über genauso viele Stimmen wie die Bosparan-Fraktion. In erregten Diskussionen konnte aber schließlich die Vertreterin des Fuchskultes auf die Seite der Bosparan-Fraktion gezogen werden, so daß der "Vinsalter Vertrag" mit einer Stimme Mehrheit gebilligt wurde.

Abgelehnt wurden im Konzil mit großer Mehrheit die Erhöhung der Provinzen Neu-Prêm und Mer'imien und der Zugang von Echschen und Mohas zu höchsten Ämtern.

Knapp gebilligt wurde die Kompetenzbeschränkung der Inquisition, während das Konzil den Thronanspruch der jüngeren Tochter Ihrer Majestät, Rhônda, als legitimer empfand als den Prinzessin Elas.

Na und...?

Getreulicher Bericht des Kleinen Konvents, abgehalten am 22.FHE.18 zu Khefu.

Aufgerufen waren die Barone, Baroninnen und Edlen unseres Reiches, sich über einige die Zukunft des Kemi-Reiches beeinflussende Themen kundig zu machen, sich über diese auszutauschen und zu ihnen Stellung zu nehmen. Abgesehen von Seiner Hochwohlgeborenen Boroniân Pâestumai von Terkum, welcher entschuldigt ferngeblieben war, folgten die Adligen dem Aufrufe Königin Peris vollzählig. Der Großteil der Geladenen traf bereits bis zum Mittag des Vortages in Khefu ein, angezogen von den Reizen der Stadt sowie den den Hoftag flankierenden Geselligkeiten. Manche schlenderten über den berühmten Bazar in der Altstadt Khefus, wo ein unglaublicher

Reichtum an ausgestellten Waren das Auge so sehr gefangennimmt, daß es nicht weiß, was zuerst zu erschauen. Hier türmen sich Ballen feinsten Stoffes, dort betört der Geruch frischen Obstes die Sinne, jener preist seine frischgefangenen Fische, diese ihre handgearbeiteten Körbe. Am Nachmittag gaben Gaukler und Gauklerinnen den staunenden Gästen eine Kostprobe ihres Könnens, ausgesuchte Schülerinnen der Sharisad Djamilla Saba Karhima zeigten tulamidische Tänze, und Musikerinnen und Musiker fast aller Regionen Aventuriens erfreuten das Ohr. Der Abend begann mit einem exquisiten Festmahle, zubereitet von Bert von Greuelfingen, welcher ob des vielfachen Lobes seiner Gäste ein ums andere Mal errötete und gerührt meinte: "Ihr seid aber nett! Das freut mich ganz arg, daß es Euch schmeckt!" Nachdem die Teller abgeräumt waren, kamen wieder die Musikanten zu Ehren, und die Gäste bewiesen ihr tänzerisches Können. Bemerkenswert war insbesondere die Ausdauer Ihrer Hochwohlgeborenen Junivera von Perricum-Mer'imien und Seiner Hochgeborenen Farar Szeradjin von Káni Rechtu, welche sich kaum eine Pause zum Atemholen gönnten.

Obwohl zum Teil recht übernächtigt wirkend, erschienen am nächsten Morgen alle Adligen pünktlich zum Beginn des eigentlichen Hoftages. Den Vorsitz hatte der Vizekanzler des Kemi-Reiches, Sayshaban al Dadjal ben Salir, inne, welcher die Versammlung mit einer Grußbotschaft der bedauerlicherweise nicht anwesenden Herrscherin eröffnete. Auch Seine Hochgeborenen Pierre-Syrano de Sissy-Bennain von Táheken begrüßte die Anwesenden auf die

ihm eigene Art und lud sie ein, jederzeit seinen Palazzo Rosenschön zu besuchen. Darauf sprach sich Seine Hochgeboren Dajin Kazan al-Yeshinna Al'Mergyan ibn Hilal für die von Ihrer Majestät vorgeschlagene Umbenennung des Reiches in "Königreich Kemi" aus.

Die folgenden Worte Ihrer Hochwohlgeboren Junivera von Perricum-Mer'imen lösten recht lebhaftere Reaktionen aus. Die Dame plädierte für die Todesstrafe im allgemeinen und ihre Anwendung auf Boron'ian Pâestumai im besonderen.

Heftig widersprach Seine Hochgeboren Kodeg Nob von Boscût-Sarslund, welcher dann die Rede auf den Provinzschatz brachte - auch dies ein sehr turbulent und konträr diskutiertes Thema, insbesondere nachdem Seine Hochgeboren konkrete Zahlenwerte für die den Baronien entstehenden finanziellen Lasten genannt hatte. Der besonnene Einwand Seiner

Hochgeboren Omjakan ibn Dalasch Al'Táyâb, der Provinzschatz sei an anderen Orten angenommen worden und gehöre in anderen Gremien debattiert, vermochte das erhitzte Gemüt Seiner Hochgeboren Sebastien C. Halmar Mierfink von Semjet nicht zu beruhigen; der Baron mußte von anwesenden Ordnungskräften aus dem Saale geführt werden. (Inzwischen scheint sich sein Gemüt abgekühlt zu haben, und seine schriftliche Entschuldigung liegt Königin Peri und Seiner Hochwohlgeboren de Cavazo vor.)

Auch Seine Hochgeboren Tiftal Hyronimus Wiebart zu Stippwitz-Frencaal mißbilligte die Einrichtung des Provinzschatzes, da die ärmeren Provinzen dazu angehalten würden, "betelnd die Hand aufzuhalten anstatt tatkräftig gegen ihre mißliche Lage anzukämpfen".

Das Thema wechselnd äußerte Ihre Hochgeboren Battra von Pet'hesá ihr Befremden, über die Gleichstellung Mohas und Echsischer abstimmen zu lassen; es sei beschämend, daß dies keine Selbstverständlichkeit darstelle.

Die beiden nächsten Punkte ließen die Politik für eine kurze Weile vergessen. Ihre Hochgeboren Karilja Sjepengurken von Sjepengurken-Süd verkündete ihre bevorstehende Vermählung mit Seiner Wohlgeboren Bert Randy von Greuelfingen zu Chesáyt und lud alle Anwesenden anlässlich dieses Ereignisses sowie der Einweihung ihres Restaurants "Zur lieben Frau Königin" in ihr Lehen.

Als Seine Hochwohlgeboren Dio de Cavazo das Erscheinen für die Gäste kurzerhand zur Pflicht erklärte, schaute die Dame etwas un-

glücklich und meinte, es solle keiner gezwungen werden. Sie wolle nur Gäste, die gern und freiwillig kämen.

Noch ein weiteres Paar wünscht den Bund der Travia zu schließen: Ihre Erlaucht Iskra Smorebrod von Neu-Prêm und Seine Hochgeboren Garion Eisenfaust von Marlan. Es muß sich zeigen, wie lange der dem Alkohol absprechende Baron diese Haltung noch beibehält... Auch zu diesem Feste, welches im Rahmen des Zweiten Königlichen Hofturnieres begangen werden wird, wurden die Versammelten geladen.

Alsdann sprach Seine Hochgeboren Sumudan von Aldyra und Kabash, Hoher Gesandter des Bosparanischen Reiches, über die Annäherung seiner Heimat und des Kemi-Reiches, und wieder wurde es laut im Saale. Seine Hochgeboren Releghîn von Fasar zu Sákem antwortete dem Hohen Gesandten mit einem

Angriff auf den Praioskult, und als er dann noch den Sinn eines Abkommens zwischen Bosparan und dem Kemi-Reich negierte, verließ Sumudan von Aldyra und Kabash düpiert die Versammlung.

Seine Hochgeboren Hyronimus Langebaart von Táni Morek nutzte die Gelegenheit zu einem Diskurs über die Moral und ihren Zerfall sowie das Streben nach "niederen Werten wie

Unehrllichkeit, Trunksucht, Laster und Geilheit" und endete mit einem sichtlich aufrichtigen "Na und?!"

Mit diesem etwas eigenwilligen Schlußwort noch im Ohr schritten die Anwesenden zur Abstimmung, welche den Abschluß des offiziellen Teiles des Königlichen Hoftages darstellte. Die Ergebnisse mag der geneigte Leser und die geneigte Leserin den letzten Zeilen dieses Berichtes entnehmen.

Nach dieser anstrengenden Pflicht entspannte man sich den Rest des Tages im Badehaus "Originalus Hydratus - König-Kacha-Thermen", erstand kleinere Mitbringsel auf dem Bazar, suchte eine nahegelegene Taverne auf oder schlenderte durch die großzügig begrünten Straßen des Regierungsbezirkes. Die Adligen thorwalscher Herkunft sollen sich in einer Schenke im Hafenviertel getroffen haben, der Wirt mochte sich jedoch nicht näher äußern; es heißt, Ihre Erlaucht Smorebrod habe ebenfalls teilgenommen und die Zeche übernommen.

HAL, FHE. 18



Die Abstimmungsergebnisse im Einzelnen:

	Kl. Konv.	Gr. Konv.	Bürgerrat	Konzil	Oberkommando	Hohepriesterin	Kanzlei
1. Ja	79	13	43	64	1	1	1
Nein	22	0	1	45	0	0	0
?	3	0	0	0	0	0	0
2. Bosparan	44	3	21	46	1	0	0
Al'Anfa	8	5	2	45	0	1	1
Mittelreich	19	2	5	0	0	0	0
Sonstige	49	4	16	18	0	0	0
?	6	0	0	0	0	0	0
3. Neu-Prêm J	77	11	34	37	1	1	1
Neu-Prêm N	22	2	10	48	0	0	0
Neu-Prêm ?	3	0	0	24	0	0	0
Mer'imen J	76	9	33	8	1	1	0
Mer'imen N	25	4	11	77	0	0	1
Mer'imen ?	1	0	0	24	0	0	0
5. Todesstrafe	32	4	10	47	0	1	0
Schwere Strafe	40	6	21	13	1	0	1
Milde Strafe	8	0	4	48	0	0	0
Amnestie	22	3	7	1	0	0	0
?	2	0	2	0	0	0	0
6. Ja	83	8	~36	64	1	0	1
Nein	16	5	8	45	0	1	0
?	5	0	0	0	0	0	0
7. Ela	94	12	43	24	1	0	1
Rhônnda	2	1	1	44	0	1	0
?	8	0	0	41	0	0	
8. Todesstrafe	17	1	9	47	0	0	0
Schwere Strafe	27	3	15	13	1	0	1
Milde Strafe	17	2	9	44	0	0	0
Amnestie	39	7	11	2	0	1	0
?	4	0	0	0	0	0	0
9. Ja	89 (E:85)	10	33	44	1	1	1
Nein	9 (E:13)	3	11	63	0	0	0
?	3	0	0	0	0	0	0

Baron Kimsa-Twilli von Irakema gefallen

Der Baron von Irakema, Gardegeneral Kimsa-Twilli, ist tot. Verantwortlich hierfür zeigen sich einmal mehr verruchte Sklavenjäger, die in Irakema bereits einige Monde lang gewütet hatten. Wie berichtet wird, ist der Baron an der Spitze seiner Truppen im siegreichen Kampf gegen die Verbrecher gefallen. Der Herr nehme ihn in Gnaden auf!

Bereits am 2.FEF.18 meldete der Baron von Irakema Kanzler de Cavazo Aktivitäten einer Sklavenjägerbande unter der Führung eines Zwerges, der in derartigen Angelegenheiten bereits mehrmals als Helfershelfer der Stoerbrandt-Kompagnie aufgetreten ist. Umgehend wurden aus Yret Nimaat 50 K.K.A.B.-Söldlinge nach Irakema abgezogen, die den

Feindtrupp auch nach einigen Tagen stellen konnten. Im sich entwickelnden Gefecht wurde Hochgeboren Kimsa von seinen Truppen getrennt und von einer Übermacht feige niedergestochen. Neben dem Baron gingen noch sechs weitere Kemi ein in Borons Reich.

31 Banditen und Banidinnen fielen im Kampf oder wurden nach dessen Ende ohne Verzögerung hingerichtet, 49 Gefangene konnten befreit werden. Während Ihre Majestät ein Reichsbegräbnis angeordnete und das Oberkommando den Baron posthum im Militärbericht belobigte, wurde die Baronie Irakema der Witwe des gefallenen Adligen zur Verwaltung übertragen.

HRA, FTR. 18

ARA

Die Schule der Sechs Elemente

Teil 3 der Serie "kemi'sche Institutionen"



Nach der Vorstellung der größten Magierakademie im Kemi-Reich, der „Dekata“, in der letzten Ausgabe der "Rabenschwinge", widmet sich unser Berichterstatter heute der Geschwisterakademie der Dekata in Ireth.

Die viel kleinere "Schule der 6 Elemente" wird wohl landläufig oft unterschätzt, zu Unrecht, denn bereits einige interessante Beiträge auf den Forschungsgebieten der Elementarmagie haben Eingang in die namhaftesten Veröffentlichungen der arcanen Zunft gefunden. Auch Hochwohlgeborene de Cavazo ist ein häufiger Gast in den Räumen des verspielten Kuppelbaus in der Hauptstadt Terkums. Neben den modernen Formeln widmen sich die Magister der Schule auch der Erforschung der alten Kemi-Magie, die - so steht es geschrieben - gar Formeln zur Beschwörung des vogelartigen "Elementardämons" Jarrk'Herat Zurht (s.links) gekannt haben soll.

Unberechtigte Kritik von an Verfolgungswahn leidenden Personen, wonach die Schule der 6 Elemente ein getarnter Hort der Schwarzmagie sei, müssen an dieser Stelle als gegenstandslos schärfstens zurückgewiesen werden.

„(...) Potzblitz! Wohin hat es es mich hier nun verschlagen? Vor nunmehr drei Tagen, war unser Schiff in der sonst so lieblichen Bucht von Khefu einem Jagdverband von 5 Thorwalerschiffen unter der Führung von Markgräfin Iskra begegnet, und erst als sie das stolze aranische Seerosen-Banner und das Zorganer Stadtwappen an unserem Hauptmast flattern sahen, drehten sie im letzten Moment ab. Danach war ich gezwungen gewesen, den ganzen Weg vom fliegenverseuchten Nest Djaset bis in die west-kemi'sche Grafenstadt Ireth zu marschieren, da die berühmten irether Klippen und Sandbänke jeden Anlegeversuch zum Anbändeln mit Marbo werden lassen.

Ergo war ich doch sehr verwundert, ausgerechnet hier ein Haus der arcanen Künste vorzufinden, welches – meines Wissens nach – erst die zweite Institution dieser Art in ganz Kemi überhaupt sein dürfte. Neugierig geworden, besuchte ich die kleine Akademie am sogenannten Laguana-Platz, die in einem schönen, aber auch höchst verwunderlichen, achteckigen Kuppelbau untergebracht ist, dessen Dach von einem verspielten Türmchen geziert wurde. Das Gebäude, so erfuhr ich, soll angeblich gar noch aus der Zeit des grausamen Kemi-Königs Setepen VI. stammen, wirkt heute jedoch, umwuchert von orangeroten Azaleen und einem weißen Pavillon dahinter, eigentlich sehr einladend und lieblich.

Empfangen wurde ich sogleich von der hiesigen Spektabilität höchstselbst, dem jungen Excell Muntagonus, welcher – wie er auf meine Frage zähneknirschend bejahte

– der Sohn des großen Rakorius aus Festum ist, der schon zu Lebzeiten zu einer Legende wurde. Offenbar versucht der agile Rotschopf hier, wie mir scheint am Ende der Welt, aus dem Schatten seines berühmten Vaters herauszutreten. Unterstützung erhält er dabei von den beiden anderen Lehrmeistern des irether Kollegiums, namentlich von Pagaia Pâestumai, welche wohl die Cousine des neuen Regenten von Terkum ist, und von Yalach Machzum Ranakos - einem Magus von unbestreitbaren Fähigkeiten, aber höchst zweifelhaftem Ansehen, der sich bisher vor allem in Brabak als Mitautor der dilettantischen „Spiegel der Schwarzmagie“ einen Namen gemacht hat.

Jener Yalach steht auch als Kustos der kleinen, aber wohlsortierten Bibliothek des Institutes vor, in der sogar Abschriften offiziell verschollener Literatur zu finden sein sollen. Wie dem auch sei, in Ireth hat man sich der Lehre um das Elementarum, oder besser, der Beherrschung der elementaren Kräfte verschrieben, denn wo so wie hier der Humus des Dschungels auf das Erz des Gebirges trifft, sich das Feuer der Sonne mit den Fluten des Südmeers vereinigt, umgeben von der Luft des flimmernden kem'schen Sommers, wo sich die Elemente also so zusammenfinden, da ist meistens auch einer ihrer Hüter nicht fern, egal ob es sich dabei um Elementargeister, Djinnis oder gar um einen machtvollen Elementarherrscher handelt. In Ireth lernen die maximal 10 Studiosis, wie sie sich diese Wesen zu Diensten machen können, aber sie erfahren auch von den Gefahren, die ein Eingriff in das göttliche Gleichgewicht der Elemente bringen kann.

Auch der Alchemie, vor allem mit natürlichen Stoffen wie sie der Dschungel spendet, fühlt man sich hier verpflichtet, denn immerhin gehört das Haus dem Alchemistenzirkel des „Roten Salamanders“ an.

Abschließend bleibt noch zu erwähnen, daß die Schule der Sechs Elemente mit der gut dreimal so großen Dekata in der Hauptstadt verschwistert ist, weshalb es den Adepten und Adeptinnen auch möglich sein sollte, für ein oder mehrere Semester zwischen den beiden Instituten zu wechseln.(...)“

(Valdanus, Bordmagus in Diensten der Fürstlich-aranischen Handelskompagnie)

Genauer Name der Akademie:	Scholaque sei Elemento/Schule der 6 Elemente
Standort:	Laguana-Platz, Ireth in Djerniako, Gft. Terkum
Spezialgebiet:	Das Elementarum
Ausrichtung:	grau
Akademieleiter:	Seine Spektabilität Excell Muntagonus
Weitere Lehrmeister:	Magister Yalach Machzum Ranakos Magistra Pagaia Pâestumai
Zahl der Schüler/innen:	max. 10
Protektoren:	Zirkel des "Roten Salamanders" Seine Spektabilität Olbul Drelgolar, Spektabilität der Dekata
Hausprüche:	Elementare beschwören/Wasser, Elementare beschwören/Stein (+3), Nihilatio, Aeolitus Windgebraus (+2), Komm, Kobold, Verschwindibus, Feuerbann, Sturmgebrüll (+1)

STS /ARA

Aus den Provinzen

Yret Nimaat

Den Gardisten der Baronie Yret Nimaat gelang unter der Führung des Barons Jassafer Al' Mansour höchstselbst ein Schlag gegen eine vom KGIA gesteuerte Rebellenbande, die sich in der Vergangenheit durch abscheuliche Mord- und Sabotagetaten unrühmlich hervorgetan hatte.

Wie berichtet wurde, hatten die Truppen der Schwarzen Armee bei dem kurzen Gefecht keine Verluste zu beklagen. Auf Antrag Ihrer Hochwohlgeborenen Junivera von Perricum wurde der Baron lobend im Militärbericht erwähnt. Nachdem auch die innere Lage in Yret Nimaat nach der Versöhnung Baron Jassafers mit Markgräfin Junivera von Perricum-Mer'imien nicht mehr zur Besorgnis Anlaß gibt, hat der Geheimdienst seine Truppen aus der Provinz abgezogen.

Ynbeth

Durch ein bedauerliches Versehen wurde in der zweiten Ausgabe der „Rabenschwinge“ zu berichten versäumt, daß auch die Frau Oberst Shila de Vil für ihren Einsatz im Táyârret-Krieg eine offizielle belobigung erhalten hatte. Die Frau Oberst befindet sich derzeit nach ihrer lebensgefährlichen Verletzung wieder in Ynbeth zur Rekonvaleszenz.

Démyúnem

Anläßlich des Schwertfestes am 1.FRO.18 gab Baron Rondrian dal Leocor von Démyúnem seinen Rücktritt bekannt. Wie der ehemalige Baron betonte, sei er für ein seßhaftes Leben nicht geeignet. Als Nachfolgerin bestimmte ihre Majestät die Edle von Seká, Ce'nedra (Markus Kobelt/ c/o Heiko Kraus/Gerichtsweg 50/53227 Bonn).

Frencaal

Baron Tiftal von Frencaal hat vor wenigen Wochen Laudine Pâestumai geheiratet. Die Redaktion wünscht dem Baron und seiner Gemahlin alles Gute für die Zukunft. Anläßlich der Hochzeit Seiner Hochgeborenen beehrte Lobrom zu Stippwitz, Bruder Baron Tiftals und seines Zeichens Präsident der BRAKEM-Südmeerkompagnie, mit einem zwergischen Teilhaber der Gesellschaft die Hauptstadt des Kemi-Reiches. Beide Besucher wurden bereits mehrfach als Gäste Ihrer Majestät gesichtet. Im Hochverratsprozeß gegen den KGIA-Agenten Oli re Kust (die „Rabenschwinge“

berichtete) hat Baron Tiftal die Hinrichtung desselben angeordnet und ihn im Hafengebäuden der Hauptstadt ertränken lassen.

Wie weiter gemeldet wird, ist die Stadtmauer der Hauptstadt durch Unterspülung in beachtlichem Ausmaße beschädigt, was eine umfassende Reparatur unumgänglich macht.

Dju'imien

Baron Kerkyon von Dju'imien wurde am 15.FTR. von Ihrer Majestät höchstselbst von allen Vorwürfen der Konspiration und des Verrats freigesprochen; die Anklage eines Tribunals des Laguana-Ordens und des Herrn Großinquisitors Pricz hiermit verworfen.

Dem Baron wurde aber strengstens auferlegt, fürderhin die Rechtmäßigkeit des Bürgerrates in Dju'imien anzuerkennen und der Stimme der Bürgerschaft Gehör zu schenken. Nach diesem Urteil hat sich die Lage in Dju'imien merklich entspannt.

Marlan

Die im Mittelreich durch diverse Lächerlichkeiten bekannt gewordene "Dehmogradische Volksfrohn" hat nun anscheinend auch im Kemi-Reich zugeschlagen.

Wie Hochwohlgeborenen Garion Eisenfaust berichtete, seien am BRAKEM-Kontor in Demy diverse Schmierereien gefunden worden, die auf diese Tatsache hindeuten. Die Behörden Marlans ermitteln bereits.

Seku Kesen

Baron Nachaz von Seku Kesen hat sein Amt niedergelegt. Der Baron begründete seine Entscheidung mit ständigen Anfeindungen "verbohrt, dummer Kleingeister", die wenig Verständnis für die "freie Wissenschaft" entwickeln würden.

Nachfolger wird der Magus Thorn M. Margatnep (York Niederkinkhaus / Haarholzer Str.14/44797 Bochum).

Rekmehi

Elwin von Rekmehi hat das Reich mit unbestimmtem Ziel verlassen. Wie der Baron seinen Mitarbeitern erklärte, sei er dem ungebundenen Leben mehr zugetan als dem eines Landesherrn.

Zu seinem Nachfolger hat Ihre Majestät den Feyama Bruenor (Ralf Heimsaat/ Ernst-Lemmer-Ring 11/14165 Berlin) ernannt.

Semjet: Das Grauen von C'Rymneh

Wie bereits berichtet kam es in der Umgebung der alten Kemi-Stadt C'Rymneh in Semjet zu mehreren rätselhaften Todesfällen. Zur Erhellung der Vorgänge mag ein Schreiben Baron Sebastiens von Semjet an Ihre Majestät - die die Ruinenstadt mittlerweile mit einem Bann belegte - beitragen.

"Euer Königliche Majestät !

Ich schreibe diesen Brief in größter Sorge um den Fortbestand des Königreichs. Kosmische Mächte werfen ihren drohenden Schatten auf unser Land. Doch ich will von vorne beginnen. Im Mond der Kriegsgöttin Rondra brachten Waldmensen vom Stamme der Ordorü einen völlig zerlumpte Mann zu meiner Residenz Nyi'kai'Chal, in dem ich nach einem ausgiebigen BADE den vor über einem Mond verschwundenen Kartographen und Geometer Kardin Andergaster erkannte. Vier Diener mußten ihn festhalten, da er ständig um sich schlug und fortwährend von einem "Ungeheuer von den Sternen" und ähnlich wirrem Zeug brabbelte.

Bevor er mit vier Begleitern zu Vermessungsarbeiten in der Ruinenstadt C'Rymneh aufbrach, war er ein ungebeugter, hochintelligenter Mann Ende Vierzig gewesen, mit noch immer tiefbraunem Haar. Nun krabbelte ein seelisches Wrack mit schlohweißem Schopf vor mir auf dem Boden und war nichts mehr außer mitleiderregend.

Kardins Laune schwankte beständig zwischen Apathie und angstvoller Aggressivität, gleich einer in die Enge getriebenen Ratte, und es war kein vernünftiges Wort aus ihm herauszubekommen. So ließ ich ihn in den tiefsten Kerker einsperren, um die Bürger Semjets vor ihm zu schützen.

Bis zum Mond des Totengottes blieb alles unverändert, und an eine Befragung des Landvermessers über den Verbleib seiner verschwundenen Kameraden war nicht zu denken. Dann, in der Nacht vom 23. auf den 24. des Mondes, kam es zu einer plötzlichen Änderung der Lage: gegen Mitternacht wurde ich von meinem Kanzler, dem Moha Ma'njum K'hor'de'sihva, geweckt, der mir mit leiser Stimme mitteilte, daß der Gefangene scheinbar seinen Verstand wiedergefunden habe und etwas von - wie er behauptete - derebewegenden Ausmaßen mir - und nur mir allein - mitzuteilen habe.

Notgedrungen schlüpfte ich in mein Nachtgewand und ließ mich von Ma'njum die 38 Stufen zum Kerker hinabführen, worauf er mich und Kardin - getrennt durch eine dicke Eichentür - im Licht einer einsamen Öllampe allein ließ. Der Kartograph sah im Vergleich zu unserem ersten Treffen vor einigen Monden entsetzlich aus, und seine Stimme klang wie das Schaben rostigen Eisens auf Stein: 'Seid gegrüßt. Baron von Semjet', hub er zu sprechen an, 'ich habe wichtige Neuigkeiten für Euch.' Das ist, was er mir im immer schwächer werdenden Schein der Lampe berichtete:

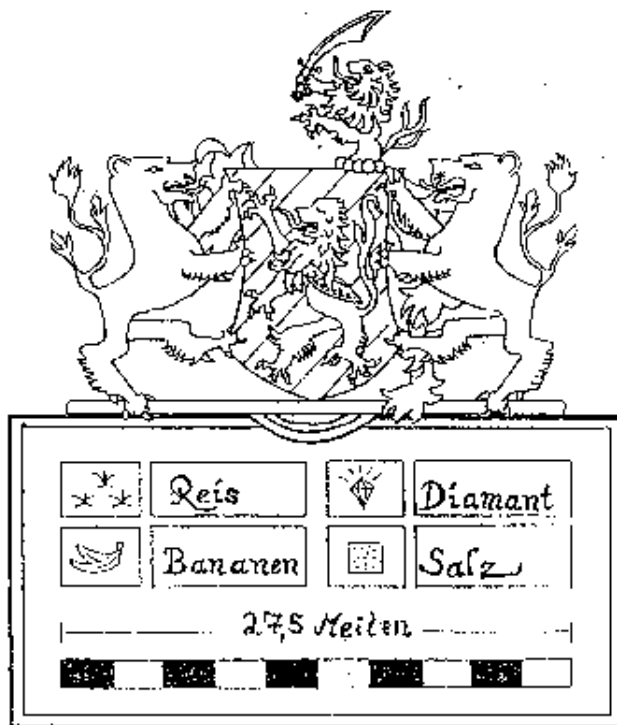
Nachdem Kardin, der Krieger Melcher aus Elburum, die Elfe Teleria, die Magierin Xerane al'Daar und ihr Mohaführer Yako am 9.Tag des Praiosmondes in den Urwald aufgebrochen waren, hatte sie der Weg schnurstracks nach C'Rymneh geführt. Auch wenn Yako immer wieder etwas von alten Legenden der Waldmensen über die Heimstatt des Bösen gemurmelt hatte, war ihr Ehrgeiz nicht zu bremsen gewesen, denn es galt, als erste das aus undenklichen Zeiten stammende Ruinenfeld C'Rymneh (was auf mohisch 'Hort der Finsternis' heißt) zu vermessen.

Nach drei Tagen anstrengenden Marsches durch den Dschungel von Semjet sahen sie sich am Ziel ihrer Träume: Yako, mit Schrumpfköpfen und Glücksbringern reich behängt, hatte mit einer Hand auf die Meilen durchmessende Lichtung mit den zyklischen, vom Zahn der Zeit benagten Bauwerken gewiesen und mit einem Schaudern gesagt: 'C'Rymneh!' Das war sie also, die sagenhafte Kemi-Stadt. Unter dem kläglichen König Menakhor war sie an die feindlichen Horden der dämonischen Abgründe gefallen, und seitdem hatte es niemand mehr gewagt, sie zu betreten.

Nachdem man eine Weile am Waldrand entlang gelaufen war - seltsamerweise hielt sich die üppige Vegetation von den riesigen, unheilvollen Steinblöcken fern -, beschloß man, in das Innere der seit ewigen Zeiten verlassenen Ruinenstadt vorzudringen. Yako, der abergläubische Führer, weigerte sich anfangs standhaft mitzukommen, doch genausowenig wollte er alleine zurückbleiben, daher berührte er seine Amulette und folgte den anderen in das Trümmerlabyrinth."

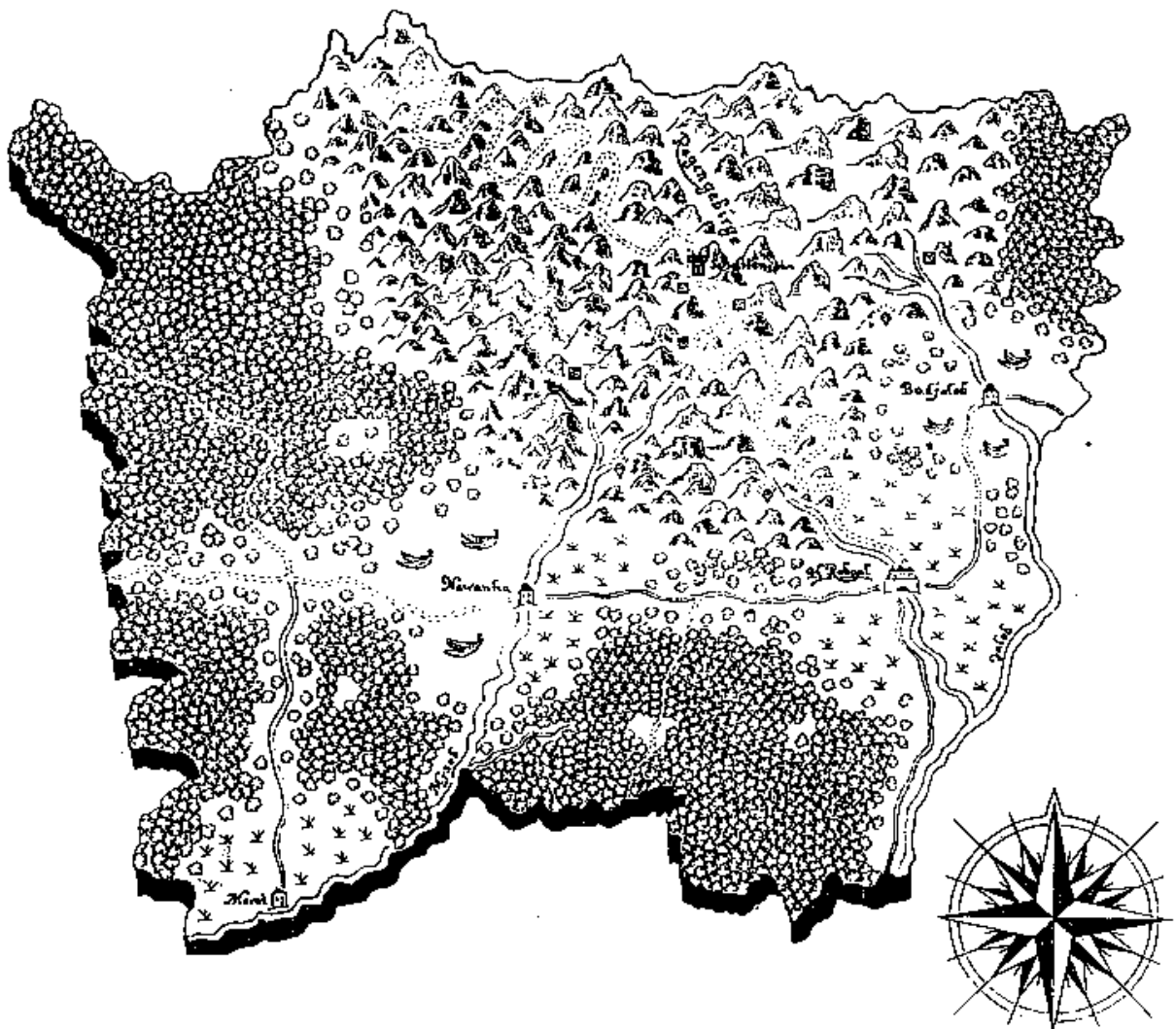
WUS/ARA

Kleinod im nördlichen Regenwald - Die Baronie Mercha



Fast genau 5 Jahre ist es her, seit die Stadt H'Rabaal im kem'schen Unabhängigkeitskrieg an die Schwarze Armee gefallen ist. Die Truppen unter Junivera von Perricum und K.K.A.B.-Marschall Zar machten so die Dschungelmetropole nach langjähriger Belagerung und verlustreichen Kämpfen zum Ausgangspunkt der Befreiung des kem'schen Festlandes vom al'anfanischen Joch.

Heute regiert dort der Baron Mohammed Al'Mercha, ein treuer Anhänger Rastullahs, der bei seinen Untertanen trotz seines sehr zurückhaltenden Regierungsstiles beliebt ist. Doch nicht nur die Hauptstadt der Baronie mit ihrem großen echsischen Bevölkerungsanteil ist von Interesse, auch die Laguana-Festung Schattenspin und so exotische Ortschaften wie das kanalreiche Merot oder Nawanha mit seinem "weißen" Mohahäuptling mögen dem Reisenden neue Erkenntnisse liefern.



Reisebericht des Gewürzhändlers Rogolan Karpenbrink, der in den Iden des Travia die Wälder des wilden Südens bereiste:

(dieser Text wurde Wort für Wort dem Tage- und Reisebuch des Händlers entnommen, auch wenn es zugegebenmaßen möglich wäre, daß verschiedene Stellen auf Grund der schlechten Papier- und Tintenqualität mißverstanden wurden. Hierfür bittet der Schreiber um Verständnis)

"(...), und so begab es sich, daß ich auf meiner Südmeerreise von Brabak in das Städtchen **Merot**, am Ufer des Mysob gelegen, gelangte. Rings herum sah man bewässerte Reisfelder, die vom dampfenden Dschungel umgeben waren. Die Arbeiter auf den stufenförmig angelegten Feldern waren in gebückter Haltung daran, die jungen Reiskeimlinge von Unkraut und allerlei Ungeziefer zu befreien. Die wenigen Häuser waren einfache, ein- bis zweistöckige Lehmbauten, die ebenfalls an den Hängen standen. Die komplizierten und technisch sehr aufwendig gestalteten Wasserstraßen liefen kreuz und quer vom Mysob gespeist durch das Stadtbild, so daß man den Eindruck gewinnen konnte, man befände sich in Klein-Grangor, jedoch mit dem Unterschied, daß man hier ungefährdet die Kanäle überschreiten konnte, ohne daß eine Brücke von Nöten wäre. Ich zog es jedoch vor, weiter gen Norden zu reisen, um noch am Abend in der nächsten Siedlung zu sein, da ich **H'Rabaaal** dann schon sehr nahe wäre, sofern sich mein Karthograph nicht irren sollte, wie damals in den Eismassen des Yeti-Landes. Doch zurück in die unbarmherzige Hitze des Südens: Also ließ ich die Stadt mit ihren arbeitsamen Bewohnerinnen und Bewohnern hinter mir, und folgte dem notdürftig angelegten Weg in Richtung **Nawanha**, meiner nächsten Station.

Als der Weg immer schlechter, und die Mücken immer zahlreicher wurden, trafen wir an einer Wegkreuzung, sofern man diese von Gestrüpp und Geäst überwachen, noch als solche bezeichnen konnte, auf einen kleinen Arbeitstrupp, die emsig daran waren, mit Macheten und Schwertern die Begebenheit der Straße aufzubessern. "Eine Anordnung des neuen Barons", wie wir nach relativ kurzer Zeit des Staunens und der Verständigungsprobleme erfuhren.

Kurz vor der rotgoldenen Abenddämmerung erreichten wir dann die Hütten von **Nawanha**, einem Mohadorf, das aber von weißen Siedlerinnen und Siedlern erbaut und in Stand gehalten wurde. So gab es sogar eine Art Taverne und ein Bürgerhaus, in dem wir dann schließlich die Nacht verbrachten. Vor dem Dorf gab es riesige Plantagen von Bananenpalmen, die wohl einmal systematisch angepflanzt worden waren, mit der Zeit jedoch verwilderten. Nachdem wir uns kurz zu verständigen suchten, ohne großen Erfolg, begab ich mich dann direkt in das Dorf, wo wir ob unserer ausländischen Tracht und der fremdartigen Ausstrahlung zunächst mißtrauisch von den Einheimischen beäugt wurden, ehe ich nicht mehr weiter voran kam, da sich eine Traube von Menschen um meine Karawane gebildet hatte. Die Einwohnerinnen und Einwohner waren sehr interessiert und neugierig, und warfen mit ihren großen, braunen Augen verstohlene Blicke unter die Planen, die meine Waren vor Hitze und Feuchtigkeit schützten, bis sie schließlich ein lauter Ruf aufschrecken ließ und sie wieder auf die Felder strebten. Die Stimme gehörte einem älteren Mann, der zwar eine weiße Hautfarbe hatte, mit der Zeit jedoch war er fast ebenso braun gebrannt wie die ansässigen Mohas. Um den Hals trug er eine schwere Kette mit etlichen Talismanen und Edelmetallen, und sein weißes, wirres Haar hatte er zu einem Zopf zusammengebunden. Als er uns im vertrauten, jedoch mit einem etwas merkwürdigen Dialekt begleiteten Garethi willkommen hieß, konnte ich deutlich sein annähernd zahnloses Gebiß sehen: "Herzlich willkommen, edle Fremdlinge, iff heife Folthan von Brücklenbergen, und bin hier fo etwaf wie der Häuptling. Ihr feht müde und hungrig auf. I ff bitte Euff, für diefe Naft meine Gäfte fu fein, ei foll Euff an niff ff fehlen." Und so verbrachten wir die ganze Nacht in Nawanha, ehe wir am nächsten Tage nach **H'Rabaaal** aufbrachen.

Da wir bereits in aller Frühe, sofern man hier den unbarmherzig heißen Tag und die schwülwarme Nacht voneinander unterscheiden kann, aufbrachen, war es uns ein leichtes, bis zum Mittag in **H'Rabaal** einzutreffen. Ich bereitete meinen kleinen Stand auf dem Marktplatz und nutzte die übrige Zeit des Tages, ein wenig umherzuschlendern. Dabei bemerkte ich nicht nur, daß die Stadt, mit ihren knapp eintausend Einwohnerinnen und Einwohnern, zwar nicht viel an Sehenswürdigkeiten zu bieten hatte, wenn man mal von der gewaltigen Tempelpyramide des Gottes H'Ranga absieht, und dennoch verströmte sie so eine gewisse Atmosphäre, die man sehr schwer beschreiben kann, sondern auch, daß es hier sicher viele Abenteuer zu bestehen gäbe. Dabei spreche ich nicht nur vom alltäglichen, ängstlichen Blick in die Stiefel, ob nicht doch das ein oder andere Kriechgetier des Nachts darin Unterschlupf suchte, sondern von kleinen Gassen und geheimnisvollen Läden, wie es sie hier tausendfach zu bestaunen gibt. Sollte man auf jedes Angebot der gerissenen Händlerinnen oder Händler eingehen, würde man noch zur Mittagsstunde ohne Silber in den Taschen, dafür aber mit Teppichen, Lampen und derlei unnützem Zeug überladen zurückkehren.

Die hiesigen Bewohnerinnen und Bewohner stammen aus den unterschiedlichsten Gebieten, und dementsprechend vielseitig war die Präsenz an Sprachen, Trachten und Dialekten, die sich am Tage darauf noch um ein Vielfaches steigerte, da sich am Markttag unzählige Händlerinnen, Händler und Reisende in der Stadt einfanden. Des Nachts kehrte dann allorts Ruhe ein, nur ab und zu hörte man das Gröhlen eines Betrunkenen, der sich dem Schnaps etwas zu sehr angetan fühlte, das jedoch immer wieder vom Gekreische irgendwelcher bizarren, buntgescheckten Vögel übertönt wurde.

Eine Woche Aufenthalt in **H'Rabaal** hinter mir, kann ich mit Recht behaupten, alles Wissenswerte über die Stadt in Erfahrung gebracht zu haben: Daß sie nicht nur vom Handel, sondern auch vom Diamant- und Salzabbau aus dem Regengebirge lebt, daß sie im Umkreis von Hundert Meilen die einzige Stadt, dafür aber dennoch sehr klein ist, und daß man unbedingt hier gewesen sein muß, damit man behaupten kann, die ganze Welt gesehen zu haben. Denn wie ich bereits vermerkte: Es ist nicht der Reiz einer gewöhnlichen Großstadt, wie es sie im Norden zu Hauf in allerlei Arten gibt, sondern das gewisse Etwas, das einen irgendwann einmal wieder hierher, in den schier undurchdringlichen Dschungel zu ziehen vermag.

Eher zufällig stößt man danach bei der Weiterreise durch Urwald und Reisfelder auf das Dörfchen **Badjalob**, in dem sich eine Handvoll weiße Siedler am Jalob niedergelassen hat. Es würde in diesem Bericht wohl kaum eine Erwähnung finden, gäbe es da nicht ein Mysterium, das dieses Fleckchen Erde doch wieder zu etwas ganz Besonderem macht: Hier, an den Ufern des Jalob steht eine von Zwergen errichtete Schnapsbrennerei. Ehemals diente sie dem Zwergenvolk, das in den Minen des Regengebirges Diamant schürfte, als Stätte der Zusammenkunft und Geselligkeit, doch dann verließen die Zwerge auf Grund der Erfolglosigkeit die Minen und die Brennerei wurde vergessen. Eines schönen Tages jedoch entdeckten junge Abenteuerer aus dem fernen Norden die zerfallene Stätte und beschlossen, sich hier niederzulassen. Seither ist die Brennerei also wieder voll in Betrieb, und nur hier wird der legendäre Feuerschnaps gebrannt, den die Mohas nur den "Totschläger" nennen. So war ich also gerade dabei, ein weiteres Gläschen dieses wahrlich lebensspendenden Getränks zu mir zu nehmen (...).'

(Hier endet der Bericht des Händlers, da ihm wohl die Tinte, oder für einige Stunden auch das Bewußtsein abhanden gekommen war, doch darf man getrost davon ausgehen, daß er noch ein paar herrliche Tage in der Baronie Mercha verlebte)

DRE/ARA

In eigener Sache

"Wohllöblich ist die Kunst der Schreiber und Schreiberinnen, denn sie vermag es, dem lesekundigen Volk mit Rat und Tat zur Seite zu stehen". Diese weisen Worte des Radorium von Tuzak haben - obwohl schon fast 100 Jahre alt - nichts von ihrer Richtigkeit verloren, wie der folgende Bericht, welchen uns Hochgeboren Eisenfaust zu Marlan erstattete, bestätigt.

Es war der Morgen des 18.FPH.17, als Baron Garion mit seinen Beratern und dem Vertreter der BRAKEM-Südmeerkompagnie auf Marlan, Herrn Flagelan vom See, bei einer Frühstücksbesprechung im Arbeitszimmer des Bergfriedes der "Burg" Wasserwacht beisamensaß.

Gerade einigte man sich auf den Bau eines kleinen Leuchtturmes nahe der Hafeneinfahrt von Demy, als der Turmwächter mehrere kleine Boote meldete, die direkt auf die Küste zusteuerten. Baron Garion stieg mit seinen Begleitern die Stufen bis auf die Plattform des Turmes hinauf und hielt Ausschau nach den Booten, die so unvermittelt aufgetaucht waren. Es waren schmale, fast zehn Schritt lange Kähne, die jeweils von zwölf Personen mit kurzen Paddeln mit beachtlicher Geschwindigkeit vorangetrieben wurden. Die Männer auf dem Turmdach zählten insgesamt sieben solcher Boote. Das an der Spitze liegende Boot war wohl an die fünfzehn Schritt lang und wesentlich breiter und höher gebaut. In der Mitte des Schiffskörpers war eine Plattform aufgebaut, auf der ein einzelner Mann in, so hatte es den Anschein, grüner Kleidung thronte.

Schnell liefen die Männer den Turm hinunter, um noch vor der Ankunft der seltsamen Prozession am Anlegesteg des Dorfes angekommen zu sein. Als sie dort anlangten, hatte sich bereits eine ansehnliche Menschenmenge am Strand versammelt, die die schnell näherkommenden Gefährte ebenfalls erspäht hatte. Nach und nach wurden nun Einzelheiten erkennbar, so stellte man zum Beispiel fest, daß die schmalen Boote je einen Ausleger, das große Boot dagegen zwei dieser "Stabilisatoren" aufwies. Auch fiel schon bald die seltsame Kopfform der Fremden auf, bis einer der Anwesenden rief: "Das sind ja Echsenmenschen!" Tatsächlich hatte die Frau recht, und als die Boote anlegten, erklimmen sechs der Echslinge, darunter ihr König, den Landungsteg Demys.

Der König, unschwer an seinem Schmuck erkenntlich, kam langsam auf die Gruppe um Baron Garion zu und hob die rechte "Hand".

Dann sprach er etwas in der zischelnden Sprache der Echsischen. Aber niemand der Anwesenden verstand ein Wort.

Da hatte der Vertreter der BRAKEM eine Idee. Er bedeutete den beiden Gruppen, stehenzubleiben, wandte sich um und rannte los. Als er wenig später wieder am Ort des Geschehens eintraf, hatte er sich etwas unter den Arm geklemmt, das sich bei näherem Hinsehen als die Erstausgabe der "Rabenschwinge" entpuppte. Breitbeinig stellte er sich vor den Echsenkönig und begann zu lesen: "Hschimscht! Sumsun! Onmff?" Der König neigte den Kopf zur Seite. "Riff!" versuchte es der Herr vom See erneut, "Tmtasch! Onmeff, Du verstehen?" Flagelan vom See wandte sich an die Umstehenden und zuckte die Schultern, "Zwecklos!" stellte er fest.

Da drehte sich der König zu seinen Kriegerinnen und Kriegern, und er rief in Richtung der wartenden Boote: "Vvvvrdamtttt! Den Kaudrwelssssch vverrrssteh ja ksheine Kaulquappe, wirr brauchen einen Überrrrssetzzer!"

Die darauf folgende offizielle Begrüßung durch Baron Garion ging im allgemeinen Gelächter fast unter. Der Baron sicherte den Echsen zu, daß sie auch weiterhin vollwertige Bürgerinnen und Bürger des Kemi-Königreiches sein sollten, woraufhin der König der Sippe versprach, Baron Garion und Herrn Flagelan vom See in die Geheimnisse der echsischen Sprache einzuweihen.

MAR,17

ROH/ARA

Provinzneuordnung

Im Zuge der Erhebung Neu-Prêms zum Fürstentum (Markgrafschaft Chrysemis, Condominium Benbukkula, Grafschaft Áaresy) wurde Hochgeboren Garion Eisenfaust von Marlan zum Markgrafen von Chrysemis (Marlan, Aeltikan, Pet'hesá, Cháset, König-Kacha-Archipel) ernannt.

Zum Kronkommissar von Benbukkula wurde Reichsbaron Orik Torkilson von Neu-Hjaldinggard berufen.

Zur Gräfin von Áaresy (Táni Morek, Tásebá, Mekábtá, Sjepengurken/ Süd, Neu-Hjaldinggard) wurde die verschollene Baronin Shila de Dragoncourt von Tásebá berufen, Fürstin wird Erlaucht Iskra Smorebrod.

Gräfin Junivera von Perricum-Mer'imen wurde zur Markgräfin von Mer'imen bestellt.

KHE, FHE. 18

ARA

Von den Schlangen im Kemi-Reich

In dieser und den beiden folgenden Ausgaben veröffentlicht die Redaktion der Ra-benschwinge einige neue Erkenntnisse über die faszinierende Welt der Schlangen, die der Herr Thalarion Mondglanz, Baron von Táyârret und anerkannter Naturfor-scher, bisher gewinnen konnte.

"...Vom krychenden Schuppengewyrm. Welcherley Grynde moigen wohl die Göttin der Weysheytt dazu bewogen haben, das nider-trechtige Suhlangengezycht zu ihrem heil'gen Thiere zu kyren. Nichts denn Ungedeyh er-wechst eynem aus jener geschuppten Bruth allenthalben! Es mag eher den Anscheyn er-wecken, als seyen die Hesindenthier daselbst von den Göttern verfluchet. Denn siehe, sie krychen auf ihrem schuppichten Leybe eynher. herniedergerungen in den Stoub, als aufer-legte ihnen die Fortbewegung nichts denn Myhsal. Und tyckisch Gift verspryhet ihr Ra-chen, unschuldige Geschoipfe hiermit in To-desqualen zu styrzen, denn von unheilvoller Gesinnung sind sie allemal! Und wessenthal-ben wohl leget das Biest Eyer, wider allen Gesetzen, wie sie uns Sumu lehret? Wohl um die Schlangenbruth vor dem zürnenden Antlitz der Zwoilffe zu verbergen, denn verdorben sey dies Gethier, bis hin ans Ende aller Tage, und nur der widerwertigen Eksengoitzen oder gar des Ungenannten Gunst sey ihnen gewiss...!"

*(DAS VERMECHTNIS DER GOITTER,
Praidan von Berensfurt. 546 S.G.)*

"...Eyn jeder Eksling hingegen, der seynes geschuppten Gottes Mißgunst erregt, soll auf immerdar in Schlangengestalt eynherkriechen, auf daß er Demut erlanget und fortan von allen rechtschaffenen Kreaturen gemieden wirdt. Denn die Schlange gilt als geringste Lebensform unter den Eksischen...!"

*(DAS SERPENTARIUM,
Lizaran Nhemenos, Selem, 678 S.G.)*

Das Reich der Schlangen

"Jede dritte Schlange, die auf Sumus mächtigem Rücken kriechet, ist im wunderlichen Südland heimisch." Diese kühne Behauptung, die ein schlangenkundiger Gelehrter bereits vor 60 Jahren aufzustellen wagte, mag den Unkundigen lediglich zu einem mitleidigen Lächeln bewegen. der Eingeweihte wird jedoch erkennen, daß dieser Ausspruch keineswegs aus der Luft gegriffen ist. Denn das Südland, insbesondere das Kemi-Reich, mit seinem feuchtwarmen Klima scheint eher den Echsi-

schen untertan als den Menschen. Der Grund hierfür liegt auf der Hand: wie wir wissen, füh-ren sämtliche Schuppengeschöpfe kaltes Blut in ihren Adern. Damit sie nun nicht in eine apathische Starre versinken, wie es Reptilien häufig des Nachts tun, entziehen sie der Luft Wärme, um hiermit ihre Körpertemperatur zu steigern. Folglich können die Echsichen nur dann agile Phasen durchleben, wenn die Luft ausreichend Wärme enthält. Das Kemi-Reich mit seinen hohen Lufttemperaturen und geringen Wärmeschwankungen zwischen den Jah-reszeiten scheint zweifelsohne wie geschaffen für das schuppichte Getier, insbesondere die Schlangen! In allen erdenklichen Lebensräu-men haben sich die beinlosen Kriechtiere an-gesiedelt, dabei erweisen sie sich als Meister der Anpassung. Ihr Reich beginnt bereits zwi-schen den ebenerdigen Bretterhütten der Menschensiedlungen, wo sie Jagd auf Ratten und anderes Geziefer machen. Aber auch das trockene Buschland beherrscht sie zuhauf. Im hüfthohen Buschgras, unter den mannshohen Hadjin-Stauden und in den weiträumigen Plantagen und Getreidefeldern werden sie zum Schrecken der Bauern und Landarbeiter. Als ihre wahre Domäne erweist sich jedoch der immergrüne Regenwald mit seiner üppigen Vegetation und dem feuchtwarmen Klima. Ob sie im weitausladenden Geäst der mächtigen Inhat-Bäume auf der Lauer liegen, ob sie zischelnd durch moderndes Unterholz kriechen oder ob sie gar kleinere Flußläufe durchschwimmen, um Fische oder Frösche zu erjagen, das Waldland scheint gänzlich den Schlangentieren untertan. Aber selbst die großen Städte der Menschen scheinen sie erobert zu haben. Wer will denn schon leugnen, je-mals einem tulamidischen Schlangenbeschwö-rer begegnet zu sein, oder einem kühnen Gaukler, der dem erstaunten Publikum stolz seine gewichtige Halskette, eine lebende Wür-geschlange, präsentierte. Hinzu kommen all die Giftmischer und Rattenfängerinnen, die den Schlangen oftmals ihren Lebensunterhalt verdanken, oder Magier, Hexen, Schamanen und Anhängerinnen der Göttin Hesinde, die sie bisweilen gar zu ihren stetigen Begleiterinnen erwählen.

Verfolgung und Verehrung

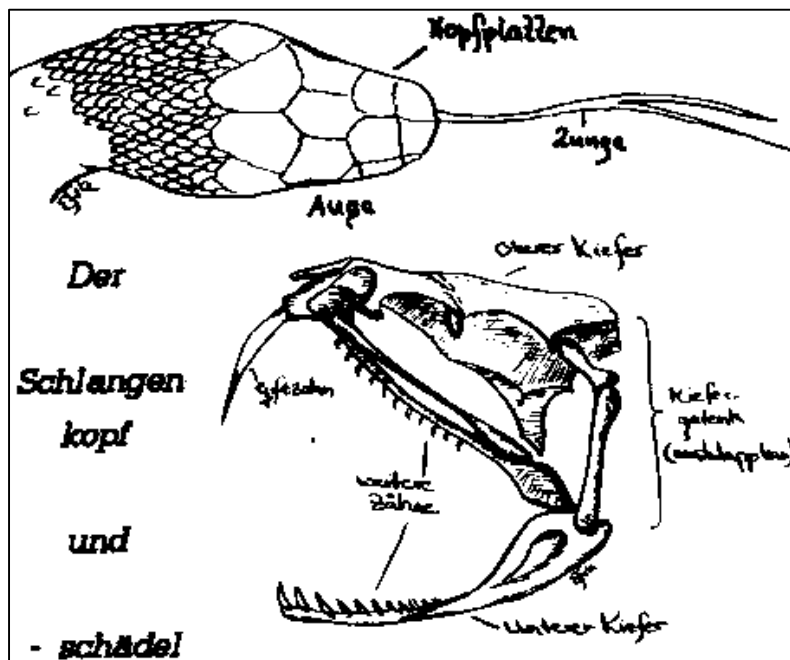
Es mag wohl sein, daß es Menschen gibt, die den Schlangen wohlgesonnen sind, betrüblich ist jedoch die Tatsache, daß jene Menschen, die ihre Seele der sogenannten Zivilisation geopfert haben, diesen wundersamen Geschöpfen mit Haß und Abscheu begegnen. Wo die Schuppentiere nicht um ihr Gift gebracht

oder als bloßes Schauobjekt hingestellt werden, finden sie ihr Ende unter den zornigen Stockhieben furchtsamer Bauern. Unter reichen Pfeffersäcken gilt gefüllte Schlangenrolle gar als Delikatesse, und das unwürdige Gesindel aus Al'Anfa und Mengbilla erschlägt die faszinierenden Tiere nur um deren Häute willen, die wohl ein gefragtes Leder abgeben mögen. Wie kann der Mensch sich anmaßen, jeglichen Respekt gegen über lebenden Geschöpfen zu verlieren und sich aufspielen, als läge es in seinem Ermessen, auf der Welt nach Belieben zu wirken (*dito! Die Red.*). Es mag von der Ratlosigkeit des menschlichen Verstandes zeugen, oder von seiner Überheblichkeit, es soll jedoch nicht Ziel dieses Berichtes sein, menschliches Versagen darzulegen.

Wir müssen annehmen, daß diese ureigensten Ängste vor allem, was Schuppen auf dem Leib und kaltes Blut in den Adern trägt, tief im menschlichen Bewußtsein verwurzelt sind. Die Gründe hierfür

liegen offensichtlich im Dunkel vergangener Zeiten, als alle warmblütigen Geschöpfe der unbarmherzigen Verfolgung durch die Echsen ausgesetzt waren, die damals als Geißel der Menschheit galten und diese in ihre Knechtschaft zwangen. Das Wort "kaltblütig" hat bis in die heutige Zeit überdauert und bezeichnet jene Gnadenlosigkeit, die den Echsen zu eigen sein soll, jedenfalls ist die Vorstellung, vom ewigen Krieg der kaltblütigen Kreaturen gegen jene, die warmes Blut in den Adern führen, bis zum heutigen Tage nicht aus den Gedanken der Menschlinge gewichen. Daß die Schlangen überdies noch bar jeglicher Extremitäten sind und ihre Beute lautlos zu erschleichen vermögen, bekräftigt dieses Gefühl von Heimtücke ungemein. Hinzu kommt die Tatsache, daß vielen Schlangen ein mehr oder weniger tödliches Gift gemein ist, und all jene der menschlichen Phantasie entsprungene Mären, wonach die Schlangen - wohl aufgrund ihrer unbeweglichen, lidlosen Augen über hypnotische und verführerische Fähigkeiten verfügen würden.

Die gespaltene Zunge wird als gefährliches Stechwerkzeug erachtet, welches nur dem Morden dienlich sei. Kurz: Heimtückisch, arglistig, verlogen und boshaft ist ihr Gemüt, um nur die wichtigsten Eigenschaften, die ihr angedichtet werden, zu erwähnen. Einzig und allein die Nattern scheinen da eine Ausnahme zu machen, verfügen sie doch weder über Gift, noch ist ihnen jener bösertige Blick zu eigen, den alle anderen Arten ob ihrer geschlitzten Pupillen besitzen. Es bedarf jedoch der Erwähnung, daß die Nattern einen prozentmäßig eher geringen Anteil der Schlangenfamilie stellen.



Oftmals erweckt es hingegen den Anschein, daß die Menschen den Schlangentieren nur aus dem Grunde dergestalt unheilvolle Eigenschaften andichten, um damit ihren eigenen Charakter reinzuwaschen,

denn es scheint, daß der Mensch in vielerlei Hinsicht die anscheinend bösertige Gesinnung dieser Tiere übernommen hat. Man führe sich beispielsweise den Mengbillar zu Bewußtsein, jenen Dolch mit der Giftkanüle, der sowohl in Ausführung als auch Zweck einem Schlangengiftzahn nicht unähnlich ist.

Da kann man es nur als glücklichen Umstand für die Schlangen bezeichnen, daß zumindest in ihrem Hauptverbreitungsgebiet ein Menschenvolk lebt, das ihnen wohlgesonnen ist. Dieses Volk hat jedoch wenig gemein mit den Menschen der Städte, wird es von selbigen doch gar gejagt und unterdrückt. Gemeint sind die Waldmenschen, jene dunkelhäutigen, kleinwüchsigen Bewohnerinnen und Bewohner des Waldlandes, die nach dem größten ihrer Stämme gemeinhin als "Moha" bezeichnet werden.

DJA, 17

ASO

(Fortsetzung in der "Rabenschwinge" #4)

Ein Blick zurück... ...aus der Chronik des Káhet Ni Kemi

Vor 15 Jahren – 2. FFI.3:

Nisut Peri befiehlt die lebenslängliche Verbannung des Ex-Diktators der Südprovinz nach Aht'nehwi, der unbewohnten Insel des Mererit'sedjeti-Vulkans.

Das Reichsgericht dauert nur eine Stunde und endet mit dem Schuldspruch in allen Anklagepunkten. Die Deportation findet noch am gleichen Praioslauf statt.

Vor 10 Jahren - 29.FFI.8:

Der königliche Hofmagier und Kanzler des Kemi-Reiches, Dio Cardassion de Cavazo, wird am heutigen Tage von den Wachen seines Hauses als "vermißt" gemeldet.(...).

Vor 5 Jahren - 11.FFI.13:

Der Herr sei uns und unseren tapferen Söldlingen gnädig! Der Kampf um H'Rabaal hat heute kurz nach Mitternacht begonnen, (...) die Schwarze [kann] Armee trotz heftiger Gegenwehr der brabaker Besatzungstruppen diese bis zum Mittag im Stadtzentrum zusammendrängen (...). Trotz heldenhaften Einsatzes gelingt es den Kemi bis zum Abend nicht, hier einen entscheidenden Durchbruch zu erzielen.

Vor 5 Jahren - 12.FFI.13:

(...). H'Rabaal, Kleinod des nördlichen Regenwalds, geknechtet durch die Horden der Sumpfkroöte aus Brabak, ist frei ! (...). (...) kurz nach Sonnenaufgang (erfolgt) die Kapitulation der brabaker Verteidiger vor der Frau Gardegeneralleutnant Junivera von Perricum.

HOFTAGSUMFRAGE

Hier nun die Ergebnisse der Sympathieumfrage anlässlich des 1.Hoftages zu Günzburg, die - wie bereits gesagt - keinen Einfluß auf unsere Spielwelt haben wird.

Die sympathischsten Kemi:

- | | |
|--------------------------|----|
| 1. Peri III. Setepen | 14 |
| 2. B. v. Greuelfingen | 13 |
| 3. D. de Cavazo, Kanzler | 9 |
| 4. Zir, Edler v. Plane | 8 |
| 5. J. v. Perricum | 5 |
| 5. B. V. Pâestumai | 5 |

Die unsympathischsten Kemi:

- | | |
|-----------------------------|----|
| 1. V. Pricz, Großinq. | 31 |
| 2. D. de Cavazo, Kanzler | 14 |
| 3. Nachaz v. Seku Kesen | 9 |
| 4. S. Al Dadjal, Vizekanzl. | 4 |
| 4. Releighin v. Sákem | 4 |

HRU/ARA

Aus kem'schen Kesseln

Heute:
Froschtörtchen



Man rühre das **Gelb dreier Eier** mit **2 1/2 Flux Wasser**, **1/8 Stein Zucker** sowie einer **Prise Salz** zu Schaum und gebe den **Schnee der Eier** darauf. Sodann mische man **8 Unzen Mehl** und etwas **Soda** unter. Man teile die Masse in 14 kleine, runde Fladen, welche man über dem Feuer fest werden lasse und nach dem Erkalten längs halbiere. Es wird eine Creme bereitet (man **verknete feingemahlene Kakaobohnen** und **Zucker** mit soviel **Milch**, daß eine geschmeidige Paste entsteht) und auf die oberen Fladenhälften gestrichen. Mit jeweils **2 Zuckerkügelchen** deute man Augen an. Auf die unteren Hälften streiche man etwa 1 Finger hoch **Speise der Zwölf** und setze nach deren Erstarren die oberen Fladenhälften darauf.

Karilja und Bert wünschen guten Appetit!

PLA, FHE 18

SIB

YAH - Khefu

das etwas andere Gasthaus im Herzen der Hauptstadt! Vergnügungen **aller** Art! Empfohlen von führenden Persönlichkeiten:

„Die haben ein fantassstisches S'sh. Echsssischess Originalrezzzept!“

(Srrszzir'tzszrszsh, Edler von Plane, Reichscavalliero von Vinsalt)

Nichts ist unmöglich!
YAH/Khefu

Filialen in Djett, Setepen, Stut-Ymi'keku, Chentked'nebaka, Peri, Váhyt, Hôt-Alem, H'Rabaal, Re'cha, Yáchi, Sefechnu Sebá, Plâne, Yleha, San Torin, Sylla und Brabak.

!DURCHGEHEND GEÖFFNET!

Der Zirkel der Graumagier zu Grangor

Sucht

junge, abenteuerlustige Frauen und Männer des grauen Weges der Magie. Es handelt sich um einen verschwiegene Geheimbund, der durch Lehren und Lernen versucht, allen magisch begabten weiteres Wissen zu vermitteln.

Im Zirkel werden magische Schriften gesammelt und abgeschrieben, bekannte Zauberformeln verwertet, Artefakte hergestellt und alchemistische Experimente durchgeführt und vieles, was die jungen Magier und Magierinnen bereits aus ihren Heimatakademien kennen.

Wer Mitglied in ersten Graumagierzirkel werden will, sollte seine Heimatakademie erfolgreich verlassen haben, bereits einige Abenteuer erlebt haben und wenn möglich ein oder zwei Magiebücher mitbringen. Gerne werden auch junge Zöglinge aufgenommen und unterrichtet.

Sendet bitte Euren Lebenslauf und alle nötigen Dokumente mit 2.- DM RP (Reiterpreis) an:

HEROX-MYSTERICA

An der Falkenwiese 11 * 23564 Lübeck

Werde König oder Königin, tyrannisiere deine Untertanen oder sei nett zu ihnen - L'état c'est toi. Führe Dich auf wie ein kleiner Großmeister, übernahm ein Land und gestalte es nach Deinen eigenen Vorstellungen (Geschichte, Währung, Zeitrechnung, Rechtsprechung etc). Scheint Dir das zuviel Arbeit, so werde doch Hofmagier, General, Fürstin, Lustknebe oder irgendwas anderes bei einem König oder einer Königin. Was? immer noch zuviel Aufwand?! Na, dann spiele halt einfach die Abenteuer, aber die Heldin oder den Helden muß Du Dir schon selber auswürfeln. Es lohnt sich!!

Interessenten wenden sich an Ryme-Verlag *c/o Roman Hiß / Obertürkheimer Str. 46 / 73733 Esslingen

Höret, edle Streiter Aventuriens!

Hochgeboren Garion Eisenfaust von Marlan lädt alle wackeren Streiter Aventuriens zum 2. Kem'schen Hofturnier! Auch Besucher sind gern gesehen!



Informationen erhaltet Ihr gegen 1.- Rückp. bei Roman Hiß / Obertürkheimer Str. 46 / 73733 Esslingen

Erste Qinsayer Woche!

Anlässlich der Einweihung der Kriegerakademie finden in der Hauptstadt der Baronie Yunisa die erste Qinsayer Woche statt. Die Einweihung erfolgt am 1. FIRUN 18 S.G. durch Ihre Hohheit, Peri III. Ni Kemi. Das anschließende Turnier gibt allen ehrbaren Kämpfern Gelegenheit, ihre rindrianischen Tugenden unter Beweis zu stellen. Kurzweil und Zerstreuung bietet ein Rahmenprogramm, für welches der RAHJA-Tempel von Sylla Sorge trägt. Anmeldungen (Heldenbrief, Angabe der Kampffarten und 1.-DM RP) bitte an:

Baron Hogger von Brekon-Yunisa (Yun., Kemi) oder an: Bernd Cornlißen, Brockenstraße 1, 23554 Lübeck.

Das Orakel von Cheny

- Hat Nachbars Katze dessen Augenfarbe?
- Rechnet eine 5jährige Bettlerstochter besser als der Sternkundige?
- Wäscht der Heiler mehr als 1mal in der Woche?
- Liest die Schreiberin vier Nachrichtenblätter?
- Wird der Jäger von seinen Hunden abgeleckt?

Das alles können untrügliche Anzeichen für Spionage, schwarze Magie, Perversion oder das Wirken von Daimonen sein. Dann vertraut Euch dem Orakel an: Der G.U.R.U. von Cheny.

Der Große Untersucher rätselhafter Umstände garantiert für mysteriöse Sprüche mit verbürgter Sinnmöglichkeit.



Lysira Hogger,
geb. Hollingstedt
z.Z. Brekon



Hastan G. A. Hogger
von Brekon-Yunisa
z.Z. Qinsay, Yunisa

Die Geburt ihres Sohnes

**Aldor-Galahad-H.
Hogger**

am 1. Tag des Freien
Mondes HESINDE im Jahr
17 nach der Gründung
Kemis geben bekannt:

Aufruf an die Eltern junger Recken!

Schicken Sie Ihre Gören zur See! War es nicht immer ein Traum, das Heer der sieben Winde oder das Perlenmeer zu befahren? Bei EFFERD, es ist möglich. Der Kapitän der Zweimast Karracke „STURMVOGEL“ mit Heimathafen Festum und die Eigner von 'HEROXMYSTERICA' suchen zur Vervollständigung der Besatzung Mannschaftsmitglieder, die bei Eignung zum Schiffsjungen, Halb- und Vollmatrosen ausgebildet werden. Ferner werden Segelmacher, Zimmerleute, ein Koch und Rudergänger gesucht.

Das Mindestalter der Bewerber sollte 14 Jahre betragen. Sie müssen sich zunächst für 7 Jahre verdingen. Das Schiff befindet sich zur Zeit in Selem.

Wohlhabende Kaufleute und Adelige können dem Schiff kostbare Ladungen anvertrauen (Preise unter Stoerebrandt)! Interessenten melden sich bei:

Kapitän Zedermann c/o HEROX-MYSTERICA, An der Falkenwiese 11, 23564 Lübeck

DER HELD

Der Held ist das DSA-Fanzine schlechthin! Viel Inhalt, viel Seiten für wenig Geld. Die erste Ausgabe bietet viel Informatives, Brauchbares und Interessantes. Kurzweil und Hardware kostenlos. Am besten heute noch bestellen.

Spielst Du DSA? Liest Du Zines? Findest Du Zines auch teuer? Findest Du Zines inhaltlich schwach? Wenn Du all diese Fragen mit "JA" beantworten kannst, brauchst Du den „Held“. Ausgabe 1 kostenlos.

Der Held

c/o Tobias Krug, Fichtenstraße 33
58640 Iserlohn 03771-32320

Gespräche mit Persönlichkeiten unserer Zeit

Heute befragt unser geschätzter Vizekanzler Sayshaban ben Salir Salpikon Savertin, Spektabilität zu Mirham, Oberster Verkünder des Linken Weges, Protektor der Linken Hand.

S: Boron grüße Euch, Spektabilität. Würdet Ihr für unsere Leserinnen und Leser einige Fragen zu Eurer Person beantworten?

V: Nun, wie allgemein bekannt ist, stamme ich aus dem Osten, die Suche nach Verwandten führte mich nach Mirham, wo ich blieb.

S: Und was führt Euch nach Khefu?

V: Es sind gewisse Spuren, denen ich nachgehe und deretwegen ich die hiesige Bibliothek zu benutzen gedenke.

S: Sprecht Ihr von magischen Forschungen?

V: Nein, man könnte eher sagen, ich wandle auf den Spuren meiner Vorfahren. Ich betreibe ein wenig Ahnenforschung.

S: Ach, stammt Eure Familie aus unserem schönen Reiche?

V: Es ist zumindest nicht auszuschließen...

S: Wenden wir uns doch gegenwärtigeren Themen zu. Wie gestalten sich denn die Beziehungen zwischen Mirham und Al'Anfa?

V: Nur wenig kann ich Euch hierzu sagen. Auch wenn ich aus Mirham komme, so halte ich mich doch recht fern von der Politik.

S: Und dennoch sah man Euch unlängst auf einem Ball auf den Zyklopeninseln, wo Ihr Euch wohl kaum zum behufe magischer Studien befandet...

V: Das ist richtig, ich war dort, um, sagen wir mal, Beziehungen zu pflegen.

S: Wer ist denn eigentlich dieser legendäre Echs, der Euch auch heute begleitet, und der als Eure "Linke Hand" bezeichnet wird?

V: Es ist meine Beraterin und mir treu ergebene Dienerin Tziktzal, ein Waisenechs, welches ich schwer verwundet aus einer Falle al'anfanischer Sklavenhändler befreite. Da ich zu der Zeit mit echsischen Sprachstudien beschäftigt war, habe ich die Gelegenheit genutzt und sie gesundgepflegt. Aus Dankbarkeit blieb sie auch später bei mir.

S: Wenn mich meine Augen nicht täuschen, ist ihre linke Hand menschlichen Ursprungs...

V: Es gelang mir, ihre durch die Falle zerstörte Hand durch die eines Menschen, der sie nicht mehr benötigte, zu ersetzen. Wie Ihr seht, ein durchaus nützliches Experiment, von dem jedoch meine weißen und grauen Kollegen sicher nichts wissen wollen.

S: Wenn Ihr so großzügig seid, ein echsisches Leben vor der Sklaverei zu retten, wie kommt es dann, daß sich Magier aus Mirham zur Zeit des verbrecherischen al'anfanischen Überfalls

am Verhör der Gefangenen beteiligten? Es heißt sogar, einige von diesen seien auf Nimmerwiedersehen in den Mauern der Akademie verschwunden...

V: Ihr erhebt recht harte Vorwürfe: ich muß jedoch zugeben, daß einige Magier der Akademie in al'anfanischen Diensten standen, doch ist das unabhängig von der Akademie geschehen. Verschleppung von Gefangenen muß ich aufs schärfste zurückweisen.

S: Entspricht es den Tatsachen, daß die Akademie zu Mirham eine der reichsten Aventuriens ist und daß sich dieser Reichtum auf Sklavenarbeit gründet?

V: Reichtum ist übertrieben, doch es ist richtig, daß die Akademie durch den Einsatz von Sklaven, wie Ihr es nennt, einen gewissen Gewinn erzielt.

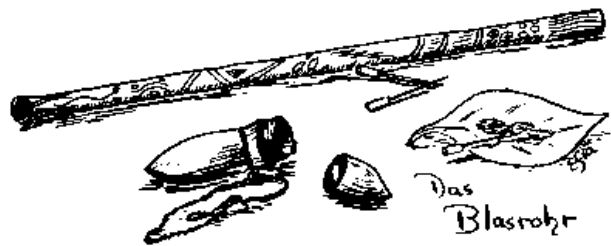
S: Wie würdet Ihr sie denn nennen, wenn nicht Sklaven?

V: Da sie von der Akademie ein Dach über dem Kopf erhalten und sogar ein wenig Gold für die geleistete Arbeit, kann man sie wohl kaum so nennen.

S: Vergeßt Ihr nicht den Fakt, daß sie erst im Alter von 65 Jahren Ihre Freiheit erlangen und erst dann Nutzen von den paar verdienten Hellern haben? Nun, habt Dank für dies Gespräch. Boron sei mit Euch.

KHE, FPE.18

STK/SIB



IMPRESSUM

Redaktion:

Silke (SIB), Armin (ARA).

Illustrationen:

Christel Scheja, Gun-Britt Tödter

Beiträge von:

Roman Hiß (ROH), Stefan Küppers (STK), Daniel Reisinger (DRE), Holger Ruhloff (HRU), Wolf-Ulrich Schnurr (WUS), Andreas Sommer (ASO), Perry Steven (PES), Stefan Tschierske (STS), Karli Witzko (KHW).

Die RS #4 erscheint - unter Vorbehalt am 01.01.1994 zum Preis von 3.50. Abonnementszahlungen sind möglich.

BEITRÄGE SIND IMMER ERWÜNSCHT!